

Methoden „das Spiel gespielt wird“ – ist niemand gefeit. Aber jeder hat die Chance, sich soweit wie möglich zu schützen. Gerade weil bekannt ist, dass die kriminelle Seite versucht, immer einen Schritt weiter zu sein als die IT-Anwender, ist es besonders wichtig, möglichst immer auf dem aktuellen Stand in der IT-Sicherheit zu sein. Um die Gesellschafterhäuser auf dem Laufenden zu halten, hat die INFOKOM jetzt das IT-Sicherheitsforum geschaffen, das am 30. September 2020 erstmals stattfinden wird. Wo? Im Internet in Form einer Online-Konferenz. Gemeinsam mit den IT-Verantwortlichen in den

Gesellschafterhäusern, externen SpezialistInnen und unserem IT-Dienstleister INFOKOM wollen wir eine Gesprächsplattform initiieren. Ziel ist es, gemeinsam Schwachstellen in der Datensicherheit zu eruieren, Schutzmaßnahmen gegen Cyber-Angriffe zu definieren, um so zu einer höheren IT-Sicherheit innerhalb der Kooperation beizutragen. Zurzeit werden die Inhalte der Veranstaltung abgestimmt mit ReferentInnen angestimmt und eine Agenda erarbeitet. Weiteres wird etwa Ende August via IKOMSYS bekanntgegeben mit den Anmelde-Infos. ■

# RZ-Notfallhandbuch

## Theorie praktisch getestet

Was passiert, wenn alles auf einmal passiert und dann nichts mehr? Worst case, Super-Gau... die Begrifflichkeiten sind bekannt, aber niemand träumt von ihnen im Zusammenhang mit der eigenen IT. Anders unser IT-Dienstleister Infokom, der im Juli einen geplant initiierten Ausfall des Rechenzentrums dafür nutzte, das eigens dafür erstellte Notfall-Handbuch auf Praxistauglichkeit zu testen. Fragen wie „Ist das Notfallhandbuch verständlich geschrieben?“ und „Sind für alle Notfälle die notwendigen Schritte für einen Neustart chronologisch und vollständig erfasst?“ sollten bei diesem Test beantwortet werden. Bei den Mitarbeitern, die diesen Re-Start in Angriff nahmen, handelte es sich nicht um einen unseren routinierten Mitarbeitern, schließlich sollte der Text zeigen, dass nicht entscheidend ist wer es macht, sondern was gemacht wird. Und das WAS sollte im Handbuch abgebildet sein. Grundsätzlich war das Notfall-Handbuch schon in einigen simulierten Tests auf Vollständigkeit geprüft worden. Aber dies kann nicht mit einem real ausgeschalteten Rechenzentrum verglichen werden. Durch die jetzige manuelle Abschaltung bot sich die Gelegenheit, das Notfall-Handbuch systematisch zurate zu ziehen. Dieses Szenario ist vergleichbar mit einem echten Notfall, da der Neustart auf gleichem Wege eingeleitet werden muss. Start des Notfall-Szenarios war der Samstagabend 20:30 Uhr. „Am Sonntagnachmittag funktionierten bereits wieder alles,“ erinnert sich Infokom-Geschäftsführer Michael Baier. „Nur zwei Systeme liefen noch nicht 100%ig, waren aber auch keine Prio-1-Systeme“. Montagfrüh standen dann auch ca. 98 % der Applikationen fehlerfrei bereit, alles streng nach dem IT-Nachschielagerwerk geregelt.

Unterstützt wurde die Infokom auch von den Fachbereichen in der Kooperationszentrale, die die fachliche Prüfung der Applikationen übernehmen. Dies war die entscheidende Voraussetzung, dass Montagfrüh ein reibungsloser Wochenstart erfolgen konnte. Für den Test bestätigend war auch die Tatsache, dass bei den Tests keinerlei Probleme festgestellt wurden Nebenbei wurde der gesamte Prozess dokumentiert und dient nun als Vorlage für das Wirtschaftsprüfer-Testat.

Warum wir einen Notfallplan für unser Rechenzentrum brauchen? Das lässt sich einfach mit ein paar Zahlen beantworten, die die Relevanz dieser Anlage bewusst machen:

- Ein Rechenzentrum – synchron gespiegelt an zwei 500 Meter voneinander getrennten Standorten
- Nutzkapazität in den modernen Flash-Speichern: 250 TB
- Internetanschluss mit einer nutzbaren Leistung von 1,5 GBit/s – mehrfach redundant ausgelegt
- EUROBAUSTOFF-Cloud mit 2.000 CPU's und 20 TB RAM für derzeit rund 1.000 virtuelle Server
- Überwachungssystem sichert ca. 25.000 Dienste ab
- Mehrere Petabyte an Backupdaten werden hier teilweise mehrfach täglich gesichert und bis zu 365 Tage aufbewahrt

„Auf keinen Datensatz wollen und können unsere Gesellschafterhäuser verzichten“, unterstreicht der Geschäftsführer der Infokom, „weder einige Stunden, noch für immer. ■